

# Waldenburger Anzeiger.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dinstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Preis incl. der Sonntagsbeilage „Der Erzähler“ vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummern 8 Pf. — Insertionsgebühren pro kleingespaltene Zeile für Abonnenten 7 Pf., für Nichtabonnenten 10 Pf., im Redactionstheil 20 Pf. Bei mehrmaliger Insertion entsprechender Rabatt. — Inseraten-Annahme bis Abends 5 Uhr des vorhergehenden Tages. — Geeignete Beiträge sind stets willkommen.

Nr. 48.

Sonnabend, 19. October

1878.

## Bekanntmachung.

Nachdem

- 1., Herr Webermeister Otto Gustav Dertel,
- 2., = Fürstl. Revisor Hieronymus Herrmann,
- 3., = Cantor em. Robert Emil Leopold,
- 4., = Kaufmann Ernst Otto Thümmel,
- 5., = Photograph Georg Ernst Robert Lemis,
- 6., = Lehrer Otto Bernhard Schubert,
- 7., = Handelsmann Anton Schaidler,
- 8., = Färber Gustav Wilhelm Sahnmann,
- 9., = Schneider Anton Wohlfahrt,
- 10., = Handelsmann Gustav Anton Seidel,
- 11., = Lehrer Robert Albin Hesth,
- 12., = Handelsmann Friedrich Wilhelm Möckel,
- 13., = Zimmermann Friedrich Robert Illgen,
- 14., = Kürschner Ernst Julius Hübner,

allerseits hier,

zu Bürgern hiesiger Stadt verpflichtet worden sind, so wird Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Waldenburg, den 16. October 1878.

Der Stadtrath.  
Cunrady.

## Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, insbesondere Bäcker, Müller und Getreidehändler, welche innerhalb des laufenden Jahres von einem der drei Söhne des Hammermüllers Heinrich Hartig in Langenchursdorf Mehl oder Getreide gekauft oder sonst überlassen erhalten haben, werden aufgefordert schleunigst bezügliche Mittheilung durch Postkarte an den Unterzeichneten oder auch an ihre Ortspolizeibehörde, welche um Uebermittlung derselben gebeten wird, gelangen zu lassen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein Verschweigen etwaiger bezügl. Mehl- oder Getreidelieferungen leicht den Verdacht der Fälschung begründen könnte.

Glauchau, den 16. October 1878.

Fürstlich und Gräfllich Schönburg'sches Bezirksgericht.

Der Untersuchungsrichter.  
Sahn, G.-Rth.

## Politische Rundschau.

\* Waldenburg, 18. October 1878.

Die zweite Lesung des Socialistengesetzes ist nunmehr beendet und der Gültigkeitstermin auf den 31. März 1881 angesetzt. Einige Differenzpunkte, die sich bei der zweiten Lesung geltend gemacht haben, sind die Paragraphen 6 und 16, ersterer handelt von den Druckschriften, letzterer vom Ausweisen berufsmäßiger Agitatoren aus ihrem Wohnorte, sodann auch der § 22, über die Dauer des Gesetzes, der wenn auch in der zweiten Lesung genehmigt, in der dritten Lesung nochmals aufgenommen werden wird. Hierüber wird die Verständigung stattfinden haben, die hoffentlich auch erreicht werden wird.

Die „Times“ bringen eine weitläufige Erörterung der Frage, wie es komme, „daß das wohl-erzogene anständige Deutschland die abgelegten socialistischen Doctrinen des rastlosen Frankreichs so fieberisch annahm?“ Als Ursache werden u. A. angeführt der Verfall des religiösen Glaubens, Mangel an Erfahrung im Gebrauche der politischen Freiheiten, die Steigerung der Preise, Druck des Militärsystems, dessen Nothwendigkeit dem Armen nicht so einleuchten möge, wie dem Reichen. Dann heißt es weiter: „Solche profane Thatsachen mögen das Wachstum des deutschen Socialismus völlig erklären. Aber welches auch immer die Ursache desselben sein mag, so ist die Masse des deutschen Volkes klar davon überzeugt, daß der Socialismus eine ernste Drohung für den Frieden der Nation ist, und daß der Regierung gestattet werden müsse, denselben selbst auf Kosten einer Gefährdung der öffentlichen Freiheit zu unterdrücken. . . . Die Deutschen müssen die besten Richter ihrer eigenen Angelegenheiten sein. Herr von Bennigsen und seine Freunde werden indeß zweifelsohne sich bestreben, die Freiheit vor dem Schicksal zu retten, welches der Zügellosigkeit harret.“

Im Namen des social-demokratischen Centralwahlcomitees veröffentlicht der „Socialdemokrat“ eine Kundmachung „an die Parteigenossen“, in welcher zur Auflösung der organisirten Partei aufgefordert wird, um Weitläufigkeiten zu vermeiden. In Zukunft soll nur noch die

persönliche Propaganda der Anhänger des Socialismus übrig bleiben, „um demselben“ — so heißt es dort — „bei der Masse des Volkes in Blouse und buntem Rock weitere Verbreitung zu geben.“ Die Erklärung schließt mit den Worten: „Freilich wird eins in der Zeit des Ausnahmegesetzes völlig fehlen — die einheitliche Leitung der Partei. Schmerzlich wird diese vermißt werden — aber auch hierin muß sich die Partei zu helfen wissen; in den 15 Jahren ihrer Thätigkeit ward sie geschult genug, um alle Klippen schließlich überwinden zu können! Parteigenossen! Schulter an Schulter könnt Ihr in nächster Zeit nicht mehr stehen. Eine neue Zeit — eine neue Kampfart — das sagt alles. Und nun guten Muthes wie immer!“

Fachmännische Antwort auf die Rede des Marineministers v. Stosch im Reichstage beittelt sich ein Aufsatz im Octoberheft der Deutschen Revue, worin dem ehemaligen Infanterie-General, der noch niemals eine Flotte commandirt, wohl aber die herbsten Vorwürfe über alte, verdienstvolle Seeleute ausgesprochen, verdienstermaßen der Text gelesen wird. Wir entnehmen dem längeren Artikel folgende Punkte: „1) Die Steuerleute auf dem Panzerschiff „König Wilhelm“ (welches bekanntlich den „Großen Kurfürst“ anrannte und zum Sinken brachte) waren nicht, wie in anderen Marinen, ausgewählte, erfahrene und nach allen Richtungen befähigte Leute, sondern es waren Rekruten. 2) Diese Steuerleute saßen beim Steuern unter Deck und konnten somit nichts von der Richtung des Schiffes sehen, mußten vielmehr blind dem Commando der Offiziere folgen, das leicht mißverstanden werden kann. 3) In England kommt kein Panzerschiff ohne sechswöchentliche Vorübungen zum Geschwader, wenn nicht dringende Gründe vorliegen. Der „Große Kurfürst“ hatte aber nur 2—3 Tage mit allen möglichen Hindernissen zu diesen Vorübungen gehabt! 4) Bei allen Marinen der Welt gilt der Grundsatz, daß Panzerschiffe, außer in der Seeschlacht, sich höchstens auf eine Entfernung von 300—400 Meter nahe kommen dürfen; bei dem Auffahren des deutschen Uebungsgeschwaders nach der englischen Küste war eine Entfernung von nur 100 Metern zwischen den beiden Panzerschiffen „König Wilhelm“ und „Großer Kurfürst“ commandirt worden. Die

Folge dieses Umstandes ist der Zusammenstoß der beiden Schiffe gewesen.

Die Bevölkerung des preussischen Staates bei Beginn des Jahres 1878 betrug — Einwanderungen und Auswanderungen nicht mitgerechnet — 13,084,953 männliche und 13,460,101 weibliche Personen.

Das türkische Rundschreiben, welches Beschwerde wegen den angeblichen Grausamkeiten der Occupationstruppen erhob, hat vom Grafen Andrassy eine gebührende Antwort erhalten. Er weist in derselben die unerwarteten, der Wahrheit zuwiderlaufenden Anklagen zurück; der Ruf der kaiserlichen Armee sei in Europa zu fest begründet, als daß er durch verläumderische Insinuationen berührt werden könnte.

Wie der Telegraph aus Mostar (Herzegovina) meldet, hat der Feldmarschalllieutenant Baron Ivanovich am 16. d. M. seinen feierlichen Einzug in das mit Triumphbögen und den österreichischen Nationalfahnen geschmückte Mostar gehalten. Ein zahlreiches, aus Christen und Türken bestehendes Banderium war dem Commandanten entgegengeritten und geleitete ihn in die Stadt, wo die Bischöfe, der türkische Geistliche, die Würdenträger und die Schulschüler den Commandant erwarteten. Der Empfang war enthusiastisch. Abends wurde die Stadt festlich beleuchtet.

Der Rückmarsch der russischen Truppen ist nicht allein sistirt worden, sondern dieselben haben sich selbst der türkischen Hauptstadt wieder genähert und stehen in der Umgebung Tschorlu's; nach letzterem Orte soll das russische Hauptquartier verlegt worden sein. Während die russische Heeresleitung auf diese Weise nach außen militärisch demonstriert, arbeitet sie nicht minder eifrig an der militärischen Organisation Bulgariens und Ostrumeliens. Aus den ursprünglich projectirten 16 Druzina's sind nunmehr 38 geworden und ist deren Abrihtung den besten Officieren der russischen Occupationarmee anvertraut.

Ein Telegramm der „Agence Havas“ meldet, daß infolge eines von dem Newyorker Erzbischofe Mac Closkey erstatteten Berichts der Vatican Maßregeln treffe, der katholischen Kirche in Nordamerika ein ungeahnt weites Machtgebiet zu eröffnen. Der Cardinal-Erzbischof versichere, daß ganze Staaten im Begriff ständen, zum

Katholicismus überzutreten. Diese Nachricht trägt ein stark sensationelles Gepräge an sich und wird wohl etwas übertrieben sein. Allein Tatsache ist, daß die Jesuiten gewisse Manöver in's Werk gesetzt haben, zu deren Versuchsfeld die südstaatliche Negerbevölkerung ausersehen war.

Der Krieg zwischen England und Afghanistan hängt nach dem „Standard“ nur noch von der Antwort des Emirs von Afghanistan, Schir Ali, ab, welche vom englischen Präliminargesandten Hussein Gholam Khan am 20. d. M. nach Kohat überbracht werden soll. Inzwischen werden noch fortwährend englische Truppen an der afghanischen Grenze angehäuft.

## Parlamentarische Verhandlungen.

### Reichstag.

Sitzung vom 15. October. Die Verathung wird beim § 16, welcher von den Agitatoren handelt, fortgesetzt.

Der Abg. v. Schmid (Württemberg) begründet seinen Antrag, die Worte „außerhalb ihres Wohnortes“ zu streichen. Er constatirt, daß seine politischen Freunde auf dem Boden der Commissionsbeschlüsse stehen, die sie als eine Verbesserung der Regierungsvorlage ansehen. Der Begriff des Wohnortes sei heute ein überaus flüchtiger, das der hauptsächlichste Grund für Streichung der Worte. Auf die Streichung derselben lege seine Partei ein so entschiedenes Gewicht, daß sie bei Aufrechterhaltung derselben gegen den ganzen § 16 stimmen werde.

Abg. Reichensperger (Sachsen) bemängelt die schwankende Fassung des Paragraphen. Schon das Wort „Agitation“ habe keinen präcisierten Inhalt. Der Hinweis auf die richterliche Entscheidung genüge nicht, da die neuesten Erfahrungen bewiesen, daß auch die Richter für Zeitströmungen nicht ganz unzugänglich wären. Die Ausweisung wäre nicht bloß eine Härte, sie wäre auch unpractisch. Das ganze Gesetz sei eine „stumpfe“ und deshalb gefährliche Waffe.

Abg. v. Puttkamer (Sachsen) begründet das von deutsch-conservativer Seite beantragte Amendement, betreffend die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Nach den Commissionsbeschlüssen könne man wohl die sogenannten Reiseapostel aber nicht die ständigen Agitatoren fassen.

Abg. v. Bennigsen constatirt, daß, wenn durch Annahme der conservativen Anträge die Grundlagen der Commissionsbeschlüsse erschüttert werden sollten, seine politischen Freunde gezwungen wären, gegen den ganzen § 16 zu stimmen. Dagegen wären sie bereit, beim § 20 der Anschauung der Regierung entgegenzukommen.

Staatsminister Graf zu Eulenburg weist mit Nachdruck die Behauptung zurück, daß die strengen Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigungen auf Impulse von oben erfolgt seien; ohne Zweifel hätten die Richter unter der Stimmung des ganzen Volkes gestanden. Die bei dieser Gelegenheit vorgekommenen, böswilligen Denunciationsen wären allerdings tief zu beklagen und es wäre vielfach besser gewesen, ihnen nicht Folge zu geben.

Die beiden Amendements werden gegen die Stimmen der Conservativen abgelehnt, ebenso wird der § 16 sowohl in

der Commissions- als in der Regierungsvorlage abgelehnt. Da im § 16a der Commissionsbeschlüsse der abgelehnte § 16 citirt wird, so wird die Debatte auf Grundlage des vom Abgeordneten von Schwarz eingetragenen Amendements fortgesetzt. (Gegen Gastwirth 2c., wenn sie sich die Agitation zum Geschäft machen, kann neben der Freiheitsstrafe auf Untertragung ihres Gewerbebetriebs erkannt werden.) Gegen diesen Paragraphen spricht Abg. Wiemer (Socialdemokrat). Während dieser Rede zeigen die Bänke des Hauses sehr bedeutende Lücken. Der Referent bemerkt dem Redner, daß er bei seinen Ausführungen die Voraussetzungen vergessen habe, unter welchen allein die angeordnete an sich harte Strafe eintreten kann. § 17 fällt fort, § 18 wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt § 19 (Beschwerde-Instanz). Abg. Acker- mann legt die allgemeinen Gesichtspunkte dar, welche man bei Schaffung dieser Beschwerde-Instanz in's Auge fassen müsse. Im Ganzen entspreche der Commissionsvorschlag dem verfassungsmäßigen Bedürfnisse. Nur beantragte er mit seinen Freunden zunächst, daß dem Kaiser es zustehe, den Präsidenten aus voller, freier Wahl zu ernennen; dann daß auch Mitglieder der Verwaltungsgerichte wählbar seien.

Abg. Windthorst bemerkt gegenüber dem Vorredner, mit der Errichtung des Reichsgerichts hat das Reich die Justizhoheit der Einzelstaaten an sich gezogen; mit diesem Paragraphen wolle man die Polizeigewalt an das Reich ziehen.

Der Bundesraths-Commissar, sächsischer Justizminister Abeken, macht darauf aufmerksam, daß der § 1, so klar er an sich sei, nicht diejenige Rechtsnorm enthalte, welche der Richter brauche. (Socialdemokrat Fröhlich: Hört!) Eine maßvolle Ausführung des Gesetzes sei mehr gefordert, wenn dieselbe einer Verwaltungsbehörde übertragen werde, die eventuell einen Beschluß rückgängig machen könne.

Die Anträge der deutsch-conservativen Partei zum ersten Absatz des § 19 werden abgelehnt, dagegen der Commissionsfassung beigetreten.

Von der deutsch-conservativen Partei ist ferner beantragt, den vierten und fünften Absatz des § 19 in einer veränderten Fassung als § 19a anzunehmen. In dem Antrage ist besonders die Frage der Ausübung des Stimmrechts innerhalb der Commission näher ausgeführt, und Bestimmungen über die Beweiserhebung aufgenommen. Dieser Antrag wird von dem Abg. v. Göpfer begründet.

Abg. Lasker geht den Ausführungen des sächsischen Justizministers zu Leibe, welche dem Gesetze mehr geschadet hätten, als die Ausführungen der Gegner des Gesetzes. Den auf die Beweiserhebung bezügl. Antrag des Herrn v. Göpfer empfiehlt er zur Annahme.

Abg. Hänel hält diesen Antrag für eine wesentliche Verbesserung, welche die dem § 1 entgegenstehenden Erwägungen erheblich abschwäche.

Der Absatz, betreffend die Beweiserhebung wird (als besonderer Paragraph) fast einstimmig angenommen.

Die Sitzung wird mit derselben Tagesordnung auf den 16. October vertagt.

Sitzung vom 16. October. Die Verathung beginnt bei § 20. Zu den Commissionsbeschlüssen ist von der deutsch-conservativen Fraction ein Amendement eingebracht, welches für die Zulässigkeit des Belagerungszustandes nicht „eine unmittelbare“ Gefahr, sondern schlecht-

hin eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit fordert; Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu besorgen ist, kann der Aufenthalt nicht bloß außerhalb ihres Wohnortes verlagert werden.

Abg. v. Schliekmann billigt im Hinblick auf die Störung aller Verhältnisse, welche durch den Belagerungszustand herbeigeführt werden müsse, daß mit diesem weniger starken Mittel die Ordnung herzustellen versucht werde. Bei der Entscheidung der Frage, ob die Worte „außerhalb des Wohnortes“ zu streichen seien, trete doch die Erwägung in den Vordergrund, daß die Rücksicht auf das Ganze vor Allem in Betracht komme. Das Wort „unmittelbare“ zu streichen sei jedenfalls angezeigt, da andernfalls die nöthige Anordnung in der Regel zu spät getroffen werden würde.

Die Streichung der Worte „unmittelbar“ und „außerhalb ihres Wohnortes“ wird beschlossen, ebenso die Einrichtung der Worte „durch den Reichskanzler“ (Verkündigung). In dieser Fassung wird der ganze § 20 angenommen.

§ 21 wird unverändert angenommen. Zu § 22 (dieses Gesetz tritt sofort in Kraft und gilt bis zum 31. März 1881) beantragt die deutsch-conservative Partei die Streichung des Termins. Von der deutschen Reichspartei wird dagegen beantragt, als Endtermin den 31. März 1883 zu normiren. Dieser letztere Antrag wird von dem Abg. Lucius eingehend begründet.

(Schluß folgt.)

## Aus dem Muldenthale.

\* Waldenburg, 18. October. (Gedenktag.) Der achtzehnte October, welchem vordem die Erinnerungsfeyer der Leipziger Schlacht leuchteten, ist seit dem Bestehen des deutschen Reiches wieder in die Reihe der nationalen Fest- und Ehrentage eingetreten. Es ist der Tag der Geburt des deutschen Kronprinzen, der diesmal um so bemerkenswerther ist, als der Kronprinz zum ersten Male die Geschäfte des Reiches in seinen Händen hat. Nicht der laute Jubel der Freude grüßt heute den Kronprinzen. Traurige Ereignisse im zurückgelegten Jahre müssen einen Rückblick zu einem betrübenden machen. Möge das neue Lebensjahr ein besseres werden, so daß die kaiserliche Familie das goldene Hochzeitsfest des kaiserlichen Elternpaares im kommenden Jahre in voller und ungetrübter Freude begehen kann.

\* — (Der Jahrmakel), welcher Mittwoch und Donnerstag hier stattfand, wurde am ersten Tage durch Regenwetter gestört, und war dies namentlich der Anlaß, daß der Besuch vom Lande nicht ein derartiger wie zu früheren Märkten war. Die Geschäfte der Verkäufer sollen jedoch mittelmäßig gewesen sein, was Angesichts der fortwährenden bisherigen Klagen über schlechten Geschäftsgang immerhin als Zeichen beginnender Besserung anzusehen ist.

Harmonie und mit einer solchen Präcision, daß unsere vier Reisecollegen gespannt zuhörten und als das Stück zu Ende war, inständig baten, der Herr Director möchte noch Eins zum Besten geben lassen, was denn auch bereitwilligst noch einige Male geschah.

Bei der Neuheit dieser Musik war es natürlich, daß der Einnehmer, dem diese Musik gemein ansprach, mit dem Herr Director ein Gespräch anknüpfte und ihn fragte, ob die Musik überall in Thüringen eine derartige sei.

„Das nicht,“ erzählte ihm in freundlicher Weise der schalkhafte Mann, „wir haben hier in Königsee nur einen Verein unter dem Namen „Brummeisen“ zur Pflege der Zukunftsmusik gebildet, und suchen uns deshalb in den verschiedensten Instrumenten auszubilden; das beste Instrument ist eigentlich heute nicht vertreten, da eine schadhafte Stelle daran auszubessern ist, aber wenn Sie das noch mit gehört hätten, würden sie einen höheren Begriff von der Vortrefflichkeit unserer Leistungen davontragen.“

Der Einnehmer verfehlte nicht, sich nach der Beschaffenheit dieses Instruments zu erkundigen, wobei er erfuhr, daß es eine Dachrinne sei.

Unter den verschiedensten Vermuthungen über die Möglichkeit, einer Dachrinne Töne zu entlocken, dankt der Einnehmer für die freundliche Auskunft und nachdem sich die Reisegesellschaft eine Zeitlang noch dem Eindrücke des fürchterlichen Lärmes hingeben, sprachen sie gegenseitig ihre Ansicht dahin aus, daß es das angenehmste Brummeisen gewesen wäre, das sie in ihrem Leben gehört hätten.

E. K.

## Feuilleton.

### Unpolitische Plauder-Gcke.

#### Brummeisen.

Es war bereits gegen Abend geworden, als unsere Reisegefährten in Königsee anlangten und wieder in einem Gasthose einkehrten. Sie waren noch nicht lange anwesend, als nach und nach sich eine Anzahl Gäste einfand, die sich zusammensetzten und aus einem verschlossenen Schranke die merkwürdigsten Gegenstände herausnahmen, worüber die vier Bergnütigungsreisenden in großes Erstaunen geriethen und sich gegenseitig besorgt fragten, ob es bei der Gesellschaft wohl noch richtig im Oberflüßchen sei.

Der Leser wird diese Besorgniß für vollständig gerechtfertigt finden, denn es waren in der That Gegenstände, die sich durchaus nicht zusammen reimten. Da war zunächst eine mächtige Tute aus Blech, die ein Nebelhorn sein konnte, ein Anderer hatte einen Stiefelknecht herausgeholt und vor sich auf den Tisch gelegt, wieder ein Anderer hatte sich eines Stubenbesens mit langem Stiel bemächtigt und zwischen seinen Beinen wie einen Nachtwächterpieß aufgezupft, der Nächste hatte eine Gießkanne, der Darauf folgende ein Ofenrohr mit einem Kniestück, dessen Öffnung in grauenhafter Schauerlichkeit auf unsere vier Reisenden glogte, zur Hand genommen, sodann wurden noch mehrere Topfdeckel, eine große Trommel, einige Geigen, eine Harmonika und eine Kaffeemühle mit einem Haken daran auf den Tisch gelegt und gestellt und nachdem die Gesellschaft vollzählig war, vertheilt.

Sodann stand Einer auf, es mochte der Director sein, vertheilte Blätter, auf denen Noten zu stehen schienen, und während Jeder seinen Gegenstand zur Hand nahm, gab er ein Zeichen mit einem Taktirstock, und ein musikalischer Lärm entstand, wie er noch niemals zur Aufführung gekommen war.

Die Violinspieler fiedelten mit einer Kraft auf den Darmsaiten herum, als glaubten sie nur eine schwache Erinnerung an das klägliche Wimmern der früheren Eigenthümer der Darmsaiten bei ihrem Tode hervorbringen zu können; der Stiefelknecht-Inhaber blies in das eine Bein seines Stiefelknechts, daß er ganz blau im Gesicht wurde und dem Stiefelknecht Töne entlockte, die mit dem Knarren unbezahlter Stiefel große Aehnlichkeit hatten und vermuthen ließen, der Stiefelknecht wolle seiner Verzweiflung über die gedrückte Stellung in der menschlichen Gesellschaft Luft machen, der Stubenbesen räsonte über unwürdige Behandlung, die er seitens des Dienstmädchens zu erdulden hatte, die Kaffeemühle erging sich in Betrachtungen über englische Kaffeefäcke und gelangte in Rücksicht auf die schmerzhaften Steinchen im Kaffee zu der Hoffnung, daß die englischen Kaffeefäcke dafür auch noch einmal in die Käse fliegen würden, die Blechtute kroch in gedankenloser Wuth auf Tonleitern herum und schnappte auf jeder Sprosse drei Mal über, die Gießkanne erging sich in tieferen Tonarten mit solcher Energie, als wollte sie Jeden pudelnaf machen, der etwaige Zweifel in ihre Fähigkeiten zum Ausdruck zu bringen wagte, während die anderen Gegenstände, jeder nach seiner Art, in den allgemein gewordenen Welt Schmerz einstimmten.

Und das geschah Alles in einer so lieblichen

\* — (Postalisches.) Das Amtsblatt der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung publicirt die Ausführungs-Bestimmungen zu dem Fahrpost-Vereinbarungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn vom 3. April d. J. Dasselbe tritt am 1. nächsten Monats in Kraft. Die wichtigste Neuerung desselben ist die wechselseitige Ausdehnung des 50-Pfennigzuges für den Packetverkehr auf das Gesamtgebiet beider Staaten. Ein Packet bis zum Gewichte von 5 Kg., unverpackt und frankirt, wird demnach vom Rhein nach Triest und umgekehrt für 50 Pf. befördert.

\* — (Amtliches.) Das „Dr. Journ.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend die Bedingungen der Umwandlung der auf den Staat übergegangenen 5procentigen Prioritäts-Anleihe vom 1. März 1866 der vormaligen Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie in eine 4procentige Staatsschuld.

\* — (Spielkarten.) Nicht alle am Jahresabschluss im Besitze anderer Personen, als der Kartenfabrikanten, Kartenhändler und Inhaber öffentlicher Locale, befindlichen Spielkarten sind behufs Erhaltung ihrer Gebrauchsfähigkeit zur Nachstempelung mit dem Reichsstempel einzureichen. Nach § 24 des Reichsgesetzes über den Spielkartenstempel vom 3. Juli d. J. ist dies nur hinsichtlich derjenigen Spielkarten der Fall, welche ungestempelt oder mit einem geringern Landesstempel, als dem Reichsstempel versehen sind. Dagegen können andere, als die vorbezeichneten Personen die beim Inkrafttreten des vorerwähnten Gesetzes in ihrem Besitze befindlichen Spielkarten, soweit sie, wie es der Fall ist, bei den mit der fäch. Landesstempelabgabe vernommenen Spielkarten, mit einem gleich hohen oder höheren Landesstempel, als dem Reichsstempel bedruckt sind, ohne daß es einer Nachstempelung bedarf, auch fernerhin gebrauchen.

\* — (Die statistischen Handels-Ausweise) aus den drei Consularbezirken Dresden, Chemnitz und Leipzig über Sachsens Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten ergeben für den Zeitraum vom 1. October 1877 bis dahin 1878 eine Ausfuhr im Werthe von 6,963,070 Dollars gegen 6,082,097 Dollars in der entsprechenden Periode des Vorjahres, mithin ein Plus von 880,973 Dollar oder 14,4 Procent.

\* — (Mahnung zur Vorsicht.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ ermahnt die deutsche Geschäftswelt zur größten Vorsicht in ihren Beziehungen zu Scandinavien. Eine große Zahl deutscher Geschäftsleute falle unsoliden schwedischen Firmen in die Hände, und das Capital, welches jährlich so auf leichtsinnige Weise verloren gehe, sei ganz bedeutend. Die Zahl der Concurse in Schweden, welche während der ersten vier Monate des Jahres 1872 199 betrug, belief sich in dem gleichen Zeitraume des Jahres 1876 bereits auf 326 und im Jahre 1877 sogar auf 897.

In Nothitz fand am 14. October die amtliche Bezirkslehrerconferenz statt, in welcher der Bezirksschulinspector Schulrath Kretschmer einen fesselnden Vortrag über die Borwürfe, die man in unserer Zeit der Schule mache, hielt. — In Zwickau wählte am 14. d. der Kirchenvorstand für das durch Weggang des zeitlichen Inhabers erledigte Archidiaconat Herrn Diaconus Dunger daselbst.

### Aus dem Sachsenlande.

Dresden. Die „Albertstadt“ bei Dresden naht mehr und mehr ihrer Vollenbung. Die einheitliche Durchführung der Dresdener Militärbauten auf einem hochgelegenen und bewaldeten Terrain ermöglichte in erster Linie die Herstellung derselben in einer mustergiltigen Weise. Wie die neuen Kasernements und Armee-Anstalten wegen der Vortrefflichkeit ihrer Anlage und Einrichtungen den ungetheilten Beifall aller Militärs finden, so wird das im Laufe dieses Sommers nahezu fertig gestellte neue Dresdner Garnisonhospital von 400 Betten ärztlicher Seite ebenso einstimmig als ein Musterlazareth bezeichnet.

Leipzig, 13. October. Der hiesige Schuhmacher-Arbeitgeberverein hatte kürzlich eine allgemeine Versammlung aller selbstständigen Schuhmacher Leipzigs einberufen, um die Vereinigung zu einer

Corporation anzubahnen. Jetzt ist eine Bekanntmachung veröffentlicht worden, aus der sich ergibt, daß das Bestreben des obenerwähnten Vereins von Erfolg begleitet gewesen und eine Vereinigung mit der Genossenschaft selbstständiger Schuhmacher behufs Gründung einer neuen Innung erzielt worden ist. Dieselbe soll hauptsächlich den Zweck verfolgen, das Kleingewerbe der Schuhmacher zu heben, tüchtige Lehrlinge auszubilden, ein gutes Verhältniß zwischen Meister und Gehilfen zu fördern, den Gemeingeist unter den Meistern selbst zu pflegen und lebendig zu erhalten und die gemachten Erfahrungen gegenseitig auszutauschen. Ferner ist ins Auge gefaßt, die Abhaltung von Fachkursen für die Innungsmitglieder, die Unterfuchung und soweit möglich Beseitigung von Uebelständen im Gewerbsleben und die Gründung einer Fachschule für Lehrlinge. In materieller Beziehung aber soll den Innungsmitgliedern durch gemeinschaftliche Einkäufe, sowie durch Unterstützung in Krankheits- und Todesfällen genügt werden; endlich aber soll auch mit Vereinen, welche gleiche Zwecke verfolgen, in Verbindung getreten werden.

In Gera ist die obligatorische Fleischschau eingeführt worden. — Zur Messe in Leipzig kamen am vergangenen Sonntag circa 20,000 fremde Meßbesucher; die Verkäufer im Kleinverehr waren demgemäß auch mit ihren Einnahmen höchlich zufrieden. — In Friedrichsgrün feierten am vergangenen Sonntag die Carl Würkert'schen Eheleute die goldene Hochzeit. Das Ehepaar ist noch rüstig und erfreut sich der besten Gesundheit. Des Jubilars Bruder feierte im selben Orte bereits vor 10 Jahren ebenfalls das goldene Jubiläum. — In Chemnitz ist ein Brandstifter gefaßt worden, der, trotzdem er die That nicht leugnet, doch nicht verurtheilt werden kann; es ist nämlich ein Hund, der Abends allein im Zimmer gelassen die Tischdecke herabzerrie, dadurch die auf dem Tische stehende Lampe umwarf und so einen Brand veranlaßte, der glücklicherweise bald bemerkt und gelöscht wurde. — In Hartmannsdorf bei Burgstädt wurde am Sonntage die vom dasigen Landwirthschaftlichen Verein veranstaltete landwirthschaftliche Ausstellung eröffnet und am Dinstag Abend wieder geschlossen. Die Ausstellung erfreute sich eines zahlreichen Besuchs; den Ausstellern wurden 12 Ehrenzeugnisse und 6 belobigende Erwähnungen zuerkannt. — Bei Mehlthener Geriech bei einem Leichenbegängniß eine Axt des Leichenwagens in Brand, wodurch der Wagen so beschädigt wurde, daß er in einem Gehöfte eingestellt und ein anderer Leichenwagen aus der Stadt herbeigebracht werden mußte, was einen peinlichen Aufschub verursachte. — Aus Blauen i. B. wird neuerdings gemeldet, daß beim Concurse der Bankfirma Schröder die Passiven ca. 800,000 Mk., die Activen etwa 500,000 Mk. betragen. Der Inhaber der Firma ist bereits seit einigen Tagen verschwunden. — In Meerane wurde am 15. d. in einer von einem Gausirer gekauften Gans beim Schlachten ein goldner Ohrring im Magen gefunden. — In Steina hatte der Steinbrecher Schreiber aus Wendishain in einem Steinbruche Felsstücke zu sprengen; da ein Schuß nach einiger Zeit nicht explodirte, näherte er sich dem Sprengorte wieder, als der Schuß sich entlud und ihn so verletzte, daß er kurz darauf starb. — Von Neugersdorf ging am 13. d. eine Fabrikarbeiterin nach dem Seiffenhensdorfer Bahnhof, als plötzlich ein Kerl aus den Sträuchern auf sie zutrat und ihr das Geld abforderte, was die Arbeiterin zitternd auslieferte; es mochten etwa 15 Mark sein. Der Räuber entfernte sich darauf schleunigst, das Mädchen aber liegt seitdem gefährlich krank darnieder. — Unweit der Bahnstation Neumark wurde der schon bejahrte Streckenarbeiter Teichmann von einem Bauzuge erfaßt und überfahren. Schwer verletzt wurde der Verunglückte in ärztliche Behandlung genommen. — In Reichenau in der Oberlausitz stürzte am 6. d. M. der 17 Jahre alte Gymnastiker Höhne von dem über 25 Ellen hoch angebrachten Schwebereck zur Erde nieder und brach dabei den einen Arm zweimal und den andern Arm einmal. Außerdem hat sich derselbe den Mund aufgeschlagen und einen Lungenflügel schwer verletzt.

### Vermischtes.

Ueber einen Unfall im Kolosseumtheater zu Liverpool wird Folgendes gemeldet: Am Abend des 11. October waren in diesem Theater, einer sogenannten Musikhalle, gegen 4000 Personen anwesend. Während einer der Sänger ein komisches Lied vortrug, entwickelte sich in einer Ecke des Saales unterhalb der Gallerie eine Schlägerei, die ziemlich großen Lärm hervorrief. Diejenigen Anwesenden, welche nur den Lärm hörten, ohne zu wissen, was eigentlich vorgehe, wurden sehr unruhig. Da plötzlich erhob Jemand den Ruf „Feuer“, und augenblicklich entstand ein fürchterliches Gedränge, welches sich unglücklicher Weise nach einem einzigen der vorhandenen sechs Ausgänge richtete. Die sofort mit lauter Stimme abgegebenen Versicherungen des Direktors und anwesender Gendarmen, daß keine Feuersgefahr vorhanden sei, verhallten unbeachtet. Binnen wenigen Minuten waren 37 Personen, darunter zwei Frauen, zu Tode gedrückt, eine große Zahl Anderer gefährlich verletzt. Der Direktor des Theaters hat eine Belohnung von 20 Pfd. Sterl. für die Entdeckung Desjenigen ausgesetzt, der den Feuerruf erhob.

Vor Kurzem wurde die Aufmerksamkeit der Spaziergänger in Broadway, der belebtesten Straße Newy-Yorks, auf einen Neger gezogen, welcher daselbst auf- und abmarschirte. Ueber seiner Schulter trug er das Wrad eines Regenschirmes, dem in großen Buchstaben die Aufschrift angeheftet war: „Ein Regenschirm von J. erster Qualität nach sechswöchigem Gebrauch.“ Der Herr J., auf welchen die Worte sich bezogen, ließ den Neger verhaften; kaum war dieser aber im Polizeigericht angelangt, als sich ein Herr aus Chicago dem Richter vorstellte und erklärte, er habe den Neger in seine Dienste genommen und übernehme die Verantwortlichkeit für ihn. Er erzählte dann dem Richter, vor 6 Wochen habe er das corpus delicti bei J. gekauft und jetzt befinde sich dasselbe in dem Zustande, wie es der Neger repräsentire. Er habe sich bei J. beschwert, daß er betrogen worden sei, doch dieser hätte sich geweigert, ihm irgend eine Genugthuung zu geben. Er habe deshalb diese Strafe für denselben ausgedenkt und sei der Ansicht, daß er dadurch keine Gesetzesverletzung begehe. Der Richter entschied, daß der Neger, so lange er sich keines Friedenbruches schuldig mache, er in seinem Marsche nicht aufgehalten werden könne. Und der Neger ward entlassen und setzte seinen Marsch vor J.'s Laden fort.

Den alten Garibaldi, dessen Geldbeutel bekanntlich an der Schwindsucht leidet, hat jüngst ein reicher begüterter Franzose zum Erben seines Vermögens eingesetzt.

Eine richtige Belohnung. Am Communicationswege vom Dorfe Wehlen nach Lohmen steht eine Warnungstafel, die wörtlich die originelle Aufschrift trägt: „Dieser Weg ist kein Weg, wer es aber dennoch thut, erhält 15 Mark Strafe oder 14 Tage Gefängniß. Der Denunciant erhält die Hälfte als Belohnung. Die Ortsgemeinde.“ Wenn also der Verbrecher nicht zahlt, erhält der Angeber 7 Tage Gefängniß.

Unbefugte Annahme. Während einer Cholera-Epidemie ließ sich in einer Stadt auch ein Tagelöhner, obgleich er gesund war, in das Spital aufnehmen, um von der guten Verpflegung zu profitiren. Man kam bald hinter seinen Betrug, es wurde eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet und auf den Acten stand: „Wegen unbefugten Annahmens der Cholera.“

### Gemeinnütziges.

Geschwulstvertreibung. Als ein erprobtes Mittel zur Verhütung oder auch Vertreibung der schmerzhaften Geschwulst nach Insectenstich empfiehlt die „Gartenzeitung“ das sanfte Bestreichen der verletzten Stelle mit der Schnittseite einer gewöhnlichen Zwiebel.

### Landwirthschaftliches.

Ruß übt eine sehr kräftige Wirkung auf die Vegetation, besonders auf Gras, Zwiebeln, Kartoffeln und Wurzelgewächse aus. 6 Theile Ruß und 1 Theil Salz zusammengemischt, geben einen höchst kräftigen Dünger, der den Stallmist in vieler Beziehung übertrifft. So werden Samen-

beete für Gemüsepflanzen schon im Herbst mit einer Mischung von Ruß, Salz und Asche gedüngt, was zur Folge hat, daß sich die Pflanzen nicht allein sehr üppig entwickeln, sondern auch von vielem Ungeziefer verschont bleiben. Auf Obstbäume wirkt eine Rußdüngung, ebenfalls im Herbst angewendet, sehr günstig und ist bemerkt worden, daß da, wo die Baumscheiben im October mit Ruß bestreut wurden, der Frostnachtschmetterling nur selten vorkam. Der starke Geruch des Rußes scheint ihn abzuhalten. Für Topfpflanzen sollte er stets in flüssiger Form gebraucht werden. Die Auflösung des Rußes befördert man durch Uebergießen mit kochendem Wasser. Für Karotten, überhaupt für Rüben, giebt es kaum ein besseres Düngemittel als Ruß. Auf Rasenplätzen bringt er einen schönen dunkelgrünen Graswuchs hervor. Doch sollte das Ueberstreuen nur bei Regenwetter geschehen. Ruß ist ein scharfer Stoff und man darf nicht vergessen, daß man ihn besonders bei jungen, zarten Pflanzen mit Vorsicht anwenden muß.

**Standesamts-Register von Waldenburg.**  
Geboren: 25. Septbr. Friedrich Hermann Gumprecht hier e. L. — 4. October d. Handarbeiter Valentin Winter hier e. S. — d. Handarbeiter Jacob Mäter

in Altwaldenburg e. S. — 5. d. Brauereibesitzer Carl Gustav Adolf Zieger e. L. — dem Strumpfwirkermeister Carl Eduard Werner in Eichlaibe e. S. — 9. d. Landbriefträger Eduard List hier e. L. — 11. d. Gutsbesitzer Johann Friedrich Friedemann in Altwaldenburg e. S.  
Verheiratet: 5. October Institutslehrer Gustav Emil Kind in Dresden mit Ida Klara Bernstein von hier.

Gestorben: 13. October d. Webermeister Valentin Taubert hier e. L., 1 M. 23 J. — 14. Postbegleiter Friedrich Wilhelm Roscher hier, 35 J. 8 M. 23 J.

**Ortskalender von Waldenburg.**

**Feuersignale:** Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Eichlaibe, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.

**Fürstl. Sparkasse:** Geöffnet Dinstags und Sonnabends von Vorm. 8—11, und Nachm. von 2—5 Uhr.

**Königl. Steueramt:** Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.

**Post- und Telegraphen-Amt:** Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonntags u. Feiertags von Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.

**Standesamt:** Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.

**Forschungsverein,** Obergasse 37, 1 Treppe: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.

**Marktbericht.**

Leipzig, 17. October. Spiritus loco 54,00. Weizen loco 178—186, geringer 155—165. Roggen loco 136 bis 144. Rüböl loco 61,10.

Berlin, 17. October. Spiritus loco 53,00, October 52,60, October-November 50,60, April-Mai 51,80. Weizen loco 150—195, October-November 167,50, November-December 168,00, April-Mai 177,00. Roggen loco 117,00, October-November 115,50, November-December 116,50, April-Mai 120,50. Rüböl loco 61,30, October 60,80, October-November 59,50, April-Mai 59,60.

**Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.**

Zu der Richtung **Glauchau:** früh 6. 34, Vorm. 11. 3, Nachm. 2. 24 und 5. 22, Abends 8. 47.  
Zu der Richtung **Burgen:** Vorm. 8. 10, Nachm. 12. 11 (nur bis Großbothen) und 3. 34, Abends 6. 35 und 9. 43 (nur bis Penig).

**Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.**

Aus der Richtung **Glauchau:** Vorm. 8. 3, Nachm. 12. 4 und 3. 23, Abends 6. 33 und 9. 42.  
Aus der Richtung **Burgen:** früh 6. 26 (von Penig ab), Vorm. 11. 2, Nachm. 2. 14 und 5. 20 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

**Kirchliche Nachrichten.**

18. Sonntag nach Trinitatis.  
Vorm. predigt Herr Pastor Seiffert aus Callenberg.  
Nachmittags predigt Herr Diac. Schmid.  
Beichte u. Communion früh 1/8 Uhr: Hr. Diac. Schmid.

**Anzeigen.**

Mein Lager von Nähmaschinen,  
**Singer-Original,**  
Deutsche Singer von Seidel & Neumann,  
rühmlichst bewährt mit Abstellung,  
empfehle für Familie und Gewerbetreibende unter Zahlungserleichterung u. **Garantie** auch den Unbemittelten. **Unterricht unentgeltlich.**  
**August Mai, Waldenburg.**

**Haasenstein & Vogler,**  
Annoncen-Expedition  
Waldenburg, Vertreter: **Eugen Wilhelm,**  
Ältestes und größtes Geschäft dieser Branche. — Gegründet 1855.  
(Gleiche Firmen in allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.)

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes, als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen Verbindungen mit den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Russlands, Frankreichs, Englands, Amerika's u. uns in den Stand setzen, zu **Originaltarif-Preisen** zu inseriren und bei **größeren Aufträgen die liberalsten Bedingungen** zu gewähren.

Durch eine dreißigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen, sowie genaue Kostenanschläge anzufertigen.

**Zeitungsverzeichnisse gratis.**

**Liebig's Kumys**  
ist laut Gutachten medic. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: **Salzschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Catarth** (Husten mit Auswurf), **N Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). — **Hartig's Kumys-Anstalt,** Berlin W., Verlängerte Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf., excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.  
**Wo alle Mittel erfolglos mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.**

**Möbel**  
hält stets vorräthig und empfiehlt gelegentlich die **Tischlerei** von **Louis Wildeck.**

**C. T. KÄSTNER,**  
**Buchdruckerei,**  
Waldenburg in Sachsen,  
hält sich zur Anfertigung von **Rechnungen, Circulären, Aviskarten, Wechsel- und Quittungsformularen, Einladungs- und Visitenkarten, Tafelliedern, Verlobungsbriefen, Broschüren** und **grösseren Werken, allen behördlichen Formularen etc.** bestens empfohlen und sichert bei sauberster Ausführung **Berechnung mässiger Preise** zu.

**Ein seltenes Ereigniss**  
ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so grossartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medizinische Werk: „**Dr. Kiry's Naturheilmethode**“ erschien in **Ein-hundertster Auflage** und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gebiegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrierte, vollständig umgearbeitete **Zubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „**Dr. Kiry's Naturheilmethode**“, Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

**Blaue Leinwand,**  
jede Breite,  
**Frauenshürzen** u.,  
vorzügl. Waare,  
empfiehlt zu herabgesetzten aber festen Preisen die **Färberei** von **W. Hahmann.**

**Gasthof zur Weintraube,**  
Altst.-Waldenburg.  
Morgen Sonntag ladet zum **BALL**  
höflichst ein **Julius Althanns.**

**Züchtige Maurer**  
sucht **Fürstl. Bauverwaltung.**

**Schiesshaus**  
Waldenburg.  
Sonntag, den 20. Oct., ladet zum **BALL**  
ergebenst ein **A. Kienc.**

**Grünefeld.**  
Morgen Sonntag, als den 20. d. M., von 4 Uhr an **BALL.**  
Zu frischem Pflaumen- und anderen Kuchen ladet ergebenst ein **G. Winkler.**

**Kertzsch.**  
Heute Sonnabend **Spektakel.**  
Morgen Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an **BALL.**

Hierbei empfehle ich **frischen Kuchen** und **Kaffee, ff. Biere.**  
Ergebenst **Emil Müller.**

Berlag von C. T. Kästner in Glauchau.  
Verantwortlich für Redaction, Berlag und Druck C. Kästner in Waldenburg.  
Hierzu die Sonntagsbeilage: „**Der Erzähler**“.